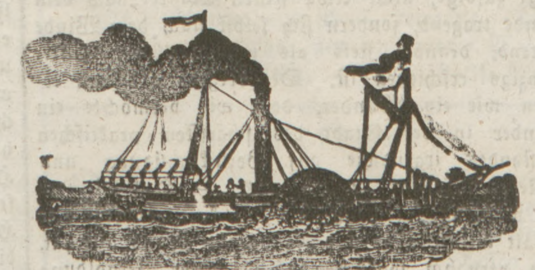
Danziger Dampfboot

№ 303. **1859.**

Mittwoch, den 28. Dezember. **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unsern verehrten auswärtigen Abonnenten bringen wir in Erinnerung, daß die Bestellung auf das Danziger Dampfboot bei den Kgl. Postämtern rechtzeitig erneuert werden muß, wenn mit dem Beginn des neuen Quartals keine Unterbrechung in der Uebersendung eintreten soll. Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner unserer Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf dieselbe freundlichst zu lenken und ihrer weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Wenn wir mit dieser ergebensten Bitte trotzdem, daß das Dampfboot seit Jahresfrist sein Format bedeutend vergrößert und seinen Inhalt reichhaltiger gestaltet hat, keine weitere Anpreisung verbinden; so leitet uns dabei die Ueberzeugung, daß das intelligente Publicum einzig und allein seinem eigenen Urtheile in dergleichen Angelegenheiten folgt. Ist es uns in jüngster Zeit gelungen, irgend Etwas zu leisten, was der Anerkennung werth ist; so wird es uns an Gönnern und Freunden nicht fehlen, welche die ausgesprochene Bitte mit Theilnahme und Liebe beachten.

Die Redaction.

Rundschau.

Berlin, 24. Dec. Man hat sich nicht damit begnügt, der preußischen Expedition in die ostasiatischen Gewässer die Erzeugnisse und Fabrikate unseres Landes in angemessener Auswahl mitzusenden, um die in Aussicht genommenen materiellen Verbindungen des Verkehrs und Austausches zu erzielen, sondern noch speziell eine Reihe von Geschenken an die Häupter von Siam und Japan hinzugefügt. Es sind theils photographische Abbildungen, theils Werke der Lithographie und des Kupferstichs, welche geeignet sind, jenen Höfen eine unmittelbare Anschauung deutscher Zustände zu geben. Von den Photographieen, welche von den besten Künstlern auf diesem Felde mit seltener Geschicklichkeit ausgeführt sind, erwähnen wir die Aufnahme der interessantesten Gebäude, Städte und Gegenden des preußischen Staates in einer zahlreichen Auswahl; ferner in ähnlichem Umfange die merkwürdigsten Punkte im übrigen Deutschland, sowie die Darstellung der preußischen und deutschen Münzen. Von den übrigen durch Buntdruck oder Kupferstich vervielfältigten Werken seien hervorgehoben die Abbildungen der preußischen Rittersitze und Edelschlösser, deren jedes einzelne Blatt durch entsprechende Unterlagen ein größeres Format erhalten hat, das kostbare, nie in den Handel gekommene Werk: Vorlegeblätter für Handwerker und Fabrikanten, vom Kgl. Gewerbe-Institut herausgegeben, das in geschmackvollen Mustern, Ornamenten und Gefäßen ein glänzendes Zeugniß von der Benutzung künstlerischer Motive für praktische Zwecke giebt; endlich der große Atlas der Weichsel- und Nogatbrücke in 19 Blättern, der ebenfalls nicht in den Handel gekommen ist. Von allen diesen Sammlungen werden je 2 Exemplare der Expedition mitgegeben, das eine für den König von Siam, das andere für den Kaiser von Japan. Der Glanz dieser Gaben wird aber erhöht durch die kostbaren Einbände und Mappen, welche die kundige Hand des Hofbuchbinders Vogt für dieselben angefertigt hat. In rothem Chagrin mit reichem Goldschnitt und Verzierungen bieten sie in der Mannigfaltigkeit ihrer Formate und dem Glanz der Ausstattung eine wahrhaft fürstliche Sendung und man wird bei der Durchsicht zweifelhaft, ob der innere Werth oder die äußere Zugabe das Kostbarere sei. In der Mitte der Bände befinden sich die Wappen jedes der beiden Souveraine, so daß schon äußerlich ihre Bestimmung zu erkennen ist.

— In Betreff der Ueberweisung von Mannschaften Seitens der Linien- an die mit ihnen korrespondirenden Landwehr-Stamm-Bataillone, vernimmt die „Sp. Ztg.“, daß diese Maßregel bereits bis zum 1. Januar k. J. statthaben soll und per Bataillon 150 Mann betragen wird. Da der jetzige Stand der letztgenannten Bataillone nur noch 270 Köpfe beträgt, so würden dieselben sich dadurch wieder auf 420 Mann setzen, wozu dann für die nächste Aushebung im März und April k. J. wahrscheinlich noch weitere 80 Rekruten hinzutreten dürften. Mit der Veränderung des Garnisonstandes der Armee dürfte demselben Blatt zufolge, bald ein faktischer Anfang gemacht werden, und soll namentlich die Zusammenziehung der vier Garde-Landwehr-Regimenter und deren Verlegung nach Königsberg, Magdeburg, Breslau und Koblenz bereits beschlossen sein. — Die Kommission zur Vorberathung der Aenderungen in der Uniformirung und Ausrüstung unserer Armee hat ihre Arbeiten jetzt beendet. Das Gepäck wird erleichtert, jedoch die bisherige Art, dasselbe zu tragen, beibehalten. Ebenso sollen auch die Faschinenmesser nicht, wie es erst hieß, abgeschafft werden, und nur in Hinsicht auf die Unzweckmäßigkeit der jetzigen Kopfbedeckung scheint eine Einstimmigkeit obgewaltet zu haben.

— Hier wie in den Provinzen sind viele junge Landwehroffiziere von ihren Vorgesetzten in Folge höheren Auftrages schriftlich gefragt worden, ob sie geneigt seien, in das stehende Heer als Offiziere einzutreten.

— Zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem evang. Ober-Kirchenrath haben in Betreff der Durchführung einer kirchlichen Gemeinde-Ordnung in den alten Provinzen seit längerer Zeit Verhandlungen geschwebt, welche dem Abschluß nahe sein sollen.

— Die deutschen Bundesregierungen haben das Unternehmen der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung genehmigt, mit Ausnahme Kurhessens, Mecklenburg-Schwerins und Hamburgs.

— Von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft sind nunmehr die Einladungen zu dem schon erwähnten Handelstage an sämmtliche Handels-Korporationen der Monarchie ergangen. Derselbe wird in der ersten Hälfte des Monats Februar nächsten Jahres stattfinden.

Wien, 23. Dez. Die amtliche „Wien. Z.“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Kreisbehörden von Niederösterreich und Steiermark aufgehoben werden. Die „Ostd. Post“ spricht sich billigend über diese Maßregel aus, weil diese Behörden höchst überflüssig seien und durch deren Abschaffung bedeutende Summen erspart würden, was bei der Kostspieligkeit der Maschine der österreichischen Bureaukratie von großer Wichtigkeit sei. Sie fügt den Wunsch hinzu, daß die gleiche Maßregel auch auf die übrigen Provinzen ausgedehnt werden möchte.

— Die Werbungen von Freiwilligen für die päpstlichen Truppen werden nun auch in Oberösterreich und Tirol fortgesetzt und ist von Linz eine Abtheilung solcher Freiwilliger nach Triest über Innsbruck abgegangen.

Italien. Der „Monitore Toscano“ veröffentlicht nachstehende Proclamation der provisorischen Regierung zu Florenz:

Toscaner! Der General-Gouverneur der Liga der unabhängigen Staaten Italiens, welchen der erhabene Prinz von Savoyen als solchen designirt hat, und welcher Zeuge und Freund unserer Erhebung war, wird Dienstag, den 20. d. M., in unserer Mitte sein. Er kehrt zu uns zurück, um unsere Macht zu kräftigen und mehr und mehr zu stärken. Je näher wir dem Tage rücken, an dem unsere Vereinigung mit dem mächtigen Königreiche Viktor Emanuels anerkannt sein wird, desto mehr werden uns die Bemühungen und Rathschläge eines würdigen Unterthans des großen italienischen Königs von Nutzen sein, um die letzten Hindernisse zu überwältigen und die Unabhängigkeit Italiens zu retten. Mittlerweile werden wir, beharrend auf unseren Entschlüssen und fest in unseren Wünschen, die Kundgebung derselben Europa gegenüber durch unsere Festigkeit und Ausdauer mehr und mehr authentisch machen, und die Kundgebungen unseres National-Willens werden den kriegerischen Rüstungen stets mehr Nachdruck verleihen. Wir wollen daher mit Freuden die hervorragende Persönlichkeit begrüßen, die zu uns kommt, und damit jene Einhelligkeit der militairischen Anordnungen vervollständigen, welche die mittel-italienischen Provinzen auf die gewünschte Verschmelzung mit einem mächtigen italienischen Königreiche vorbereiten soll. Begrüßen wir also den, der das ganze Vertrauen des Königs, des Prinzen Eugen und unser eigenes besitzt. In dieser Uebereinstimmung und in diesem Vertrauen laßt uns muthig auf das Ziel losgehen, welches standhaften und einigen Völkern vorbehalten ist.

Paris, 24. Dez. Wie es scheint, ist man jetzt förmlich übereingekommen, daß auf dem Kongresse nur die italienische Frage zur Verhandlung kommen soll. England soll bereits Widerspruch gegen eine neue Anregung der Reform des Seerechts eingelegt haben, und da Frankreich jetzt seine Marine so bedeutend vermehrt hat, daß es auf die meisten übrigen Staaten jetzt vermittelst derselben keinen geringen Druck auszuüben vermag, so scheint es ebenfalls wenig geneigt, eine Ausdehnung der früheren Pariser Resolutionen mit Nachdruck zu betreiben.

— 27. Dez. Das Univers hat eine zweite Verwarnung wegen eines Artikels über Italien in seiner Sonntags-Nummer erhalten. Wenn auch die Diskussion, wird das Avertissement motivirt, in Betreff der italienischen Frage vollständig frei ist, so kann doch nicht gestattet werden, daß eine politische Agitation unter einem religiösen Vorwand organisirt wird.

— Laut einer Depesche hat Fürst Gortschakoff den Wunsch ausgedrückt, daß der Kongreß erst nach dem Neujahrstage des russischen Kalenders, der auf den 12. Jan. unsrer Zeitrechnung fällt, eröffnet werden möge, da er sich bis dahin in Petersburg bei Hofe zurückgehalten sehe.

Madrid, 26. Dez. Ihre Majestät die Königin ist heute von einer Prinzessin entbunden worden.

Kopenhagen, 22. Dez. Ein vom 20. d. M. datirtes Reskript des Königs an den Finanzminister befiehlt, daß die wichtigsten, theils aus dem Frederiksborger Brande geretteten, theils auf andern Königlichen Schlössern und in den Königlichen Sammlungen aufbewahrten Portraits, Meubles u. s. w. welche an Christian IV. und an das Königliche Haus erinnern, fortan in der chronologischen Samm-

lung der Könige auf Rosenborg aufbewahrt werden und daß der Finanzminister in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister die nöthigen Maßregeln zur ferneren Sicherheit dieses Schlosses treffen soll.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. Dez. Unsere gestrige Stadt-Verordneten-Versammlung hatte ihr Hauptaugenmerk auf die Reform unseres Stadt-Lazarethes gerichtet, welches früher so oft als eine Muster-Anstalt bezeichnet worden. Es wurde deshalb die vor acht Tagen über diesen Gegenstand eingeleitete Debatte in der lebhaftesten Weise fortgeführt. Zu Beginn derselben verlas der Herr Vorsteher der Versammlung, Justiz-Rath Walter, ein von den zeitigen Vorstehern des Lazareths eingegangenes Schreiben, in welchem dieselben erklärten, daß sie allerdings eine Reform des Lazareths wünschten, aber keineswegs eine Umwandlung des aus milden Stiftungen bestehenden Instituts in eine rein städtische Anstalt zugeben könnten. Zugleich wurde in dem Schreiben hervorgehoben, daß der wichtige Gegenstand in der hiesigen Tagespresse angeregt und dadurch die öffentliche Meinung unzweifelhaft nach einer gewissen Seite hin geneigt gemacht worden sei, weshalb es um so größere Vorsicht der Väter dieser Stadt erfordere, für die Beschlußnahme in dieser wichtigen Angelegenheit mit Ernst zu Werke zu gehen. Aus der Debatte, welche sich hierauf in der Versammlung entspann, ergab sich, daß die Stadtverordneten dasselbe beabsichtigen, was die Lazareth-Vorsteher zu erstreben wünschen. Zu gleicher Zeit aber will auch, einer dem Herrn Magistrats-Commissarius Stadtrath Dodenhoff abgenöthigten Erklärung zufolge, der Magistrat dasselbe. Indem also drei verschiedene Häupter unserer Stadt Reorganisation unseres städtischen Lazareths eifrig begehren, so wird dieselbe auch wohl nothwendig ins Leben treten müssen.

— Das Königl. Post-Amt hieselbst hat uns folgende Uebersicht des Packet-Verkehrs während der diesjährigen Weihnachts-Periode, und zwar vom 18. bis 26. Dezember, mitgetheilt:

Von Danzig sind abgesandt	5515,
in Danzig eingegangen . .	6361,
transitirend durch Danzig .	2144.
Summa	14,020.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Instruktion des evang. Ober-Kirchenraths für die bei den Gerichtsgefängnissen angestellten Geistlichen. Das Beichtgeheimniß soll der Geistliche, abgesehen von den gesetzlich bestimmten Ausnahmefällen, aufs Strengste wahren.

— Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat folgenden Grundsatz angenommen: Wenn Lehrer das Recht der Schulzucht gegen ihre Schüler außerhalb des Ortes und der Zeit des Unterrichts in den zulässigen Grenzen geltend machen, so ist darin eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse nicht zu erkennen und deshalb eine gerichtliche Injurienklage gegen dieselben unzulässig.

Eine Huldigung.

Im Apollosaal des Preußischen Hofes fand gestern ein Fest statt, das in mehr als einer Beziehung ein Triumph des Geistes genannt werden darf. Es galt unserm berühmten Landsmann, dem Maler Prof. Hildebrandt, der aus Berlin zu uns gekommen, um das schöne Weihnachtsfest an der Brust seiner greisen Mutter mit kindlicher Pietät zu verleben. Nichts auf der Erde wird höher belohnt, als die Liebe der Kinder zu ihren Eltern. Es thut sich hierin ein Naturgesetz von unendlicher Tiefe kund, und den guten Sohn begleitet stets ein Segen der über alle Zeit erhabenen Mächte. Indem sich der große Künstler aus dem Glanz und Lärm der Residenz auf den Boden kindlicher Erinnerung begeben um hier das traute und einsame Stübchen der Mutter zu suchen, wo in bescheidenster Einsamkeit die Flamme heiliger Liebe brennt, ist ihm unvermuthet ein Fest erblüht, das an äußerem Glanz seines Gleichen sucht. Ist nicht das treue kindliche Herz die Ruhmessonne des großen Mannes? Wohl, aus einem guten, reinen und kindlichen Herzen fließt zuletzt doch nur alle wahre und ächte Künstlergröße. — Zu dem Feste, welches gestern dem Herrn Professor Hildebrandt gegeben wurde, war die Elite unserer Stadt versammelt: Männer der Wissenschaft, Jünger und Vertreter der Kunst und die Herren des Tages, welche im Dienste des Gottes Mercur ihr Scepter schwingen — sie wetteiferten mit einander in der Anerkennung und Huldigung des künstlerischen Genies. Wo wäre ein schöneres Schauspiel zu finden? — Im Apollosaale war für den Zweck des Festes eigens eine Bühne erbaut, auf deren Vorhang die hellblaue Farbe als Hintergrund für viele Sterne erschien, die in der schönsten Symmetrie gemalt worden. Die Augen Aller waren erwartungsvoll auf diesen Vorhang gerichtet. — Endlich öffnete er sich, und die Ueberraschung war groß; denn auf der Bühne sah man den geharnischten und im Feuer stark vergoldeten Mann, welcher auf unserem Rathhause, über drei Ellen hoch, prangt und, 64 Pfund schwer, mit Stange und Fahne dort oben, obgleich, einer alten Sage zufolge, nicht etwa seinen Mantel nach dem Winde tragend, sondern sich selbst nach dem Winde richtend, dennoch stets als unwandelbarer Hüter Danzigs erschienen ist. Der vergoldete Mann erschien wie ein Wunder, doch wie vermöchte ein Wunder in der Stadt des schärfsten praktischen Verstandes irgendwie auf Berücksichtigung und Existenz Anspruch zu erheben? — Das Wunder aber verschwand sogleich, als die kräftige vergoldete Gestalt mit Stange und Fahne den Mund aufthat. Man vernahm sogleich, daß in dieser Vergoldung kein Anderer steckte, als ein wackeres Mitglied unseres Stadt-Theaters, nämlich Herr Hellmuth. Dieser sprach einen (wie wir nachträglich erfahren, vom Herrn Prof. Zwalina verfaßten) Prolog mit mark- und kraftvoller Stimme, der die lebhaftesten Sympathie'n sämmtlicher Anwesenden erregte. Dann folgte eine Darstellung lebender Bilder, welche der Geschichte Danzig's bis auf unsere Zeit in sinnvoller Weise entlehnt waren.

Der Prolog des Herrn Professor Zwalina erläuterte dieselben mit aller poetischen Schönheit, und wir lassen denselben deßhalb in unserer Berichterstattung nachfolgen:

Es stellte mich hoch auf die Rathhausspitze
Der alten Hansa würdige Regierung,
Daß ich von diesem luft'gen Wolkensitze,
Ein hehres Bild in goldener Verzierung,
Zusende meines Glanzes lichte Blitze
Dem fremden Wandersmann zu Nutz und Führung,
Der hier des Werders Straße, bunt umblühet,
Dort Silberfurchen in der Meerfluth ziehet.

Da stand ich manch Jahrhundert unbekümmert
Und unbeirrt vom Wechsel der Gestalten,
Die hier erstanden, dort in Staub zertrümmert
Verstieben, sah von hier dem bunten Walten,
Das bald in Nacht sich hüllt, bald gleißend schimmert,
In Ruhe zu; denn Eines blieb erhalten:
Das Fundament für künft'ge, große Werke,
Der feste Sinn für Recht und Mannesstärke.

Auf ihm erstand, wie längst ihn die Geschichte,
Dir heut vielleicht noch Traumgebilde zeigen,
Der edle Letzkau einst; der im Gerichte
Das Haupt dem Henker lieber wollte beugen,
Eh' auf der Freiheit Kleinod er verzichte,
Das ihm und seiner Stadt so lange eigen:
Er wußte: jeder Tropfen seines Blutes
Weckt Freiheitskämpfer voll des höchsten Muthes.

Selbst in des Klosters abgeschloss'nen Mauern,
Wo meistens herrschte nur des Geist's Umnachtung,
Und alles Hohe wich den Grabesschauern,
Siehst Du in Danzig Wissenschaft in Achtung.
Das Bild, das auf sich rollt, nicht düst'res Trauern,
Es zeiget ernstes Forschen der Betrachtung.
Doch heiter wirst Du Kunst und Wissen schauen,
Suchst Du sie auf im Kreise holder Frauen.

In Herren Zierenbergs geschmückten Sälen
Siehst Du die Malerei, die Himmelskunde,
Der auch Musik und Dichtkunst nimmer fehlen,
Die Hand sich reichen zu dem schönsten Bunde;
Und Stech und Opitz und Hevelius zählen
Zu ihren höchsten Festen jene Stunde,
Die es erlaubt, des Geistes inn'res Walten
Vor schönen Augen herrlich zu entfalten.

Und wendest Du den Blick dann zu den Bildern,
Die an des Flusses Ufern jenes Leben
In seinen buntesten Gestalten schildern,
Das geist'gem Sein den gold'nen Nerv gegeben,
Du siehst auch da, wie Recht und Sitte mildern
Den wilden Sinn, zur Ordnung ihn erheben,
Im Mann der Kraft, der seine Säcke schwinget,
Im Flissen dort, der kindlich tanzt und singet.

In solchem Boden schlummert tief verborgen
Der Größe Keim, gesichert vor Vernichtung,
Nicht angefochten von des Lebens Sorgen
Und nicht gestört von nied'rer Meinungsrichtung,
Bis aufgegangen jener Zaubermorgen,
Der ihn heraufzieht an des Tages Lichtung;
Dann steht er da, von Herrlichkeit umflossen,
Der Stolz, die Freude seiner Zeitgenossen. —

So ist's gescheh'n, und in des Ruhmes Glanze
Steht Meister Hildebrandt vor unsern Blicken,
Geziert mit jenem grünen Lorbeerkranze,
Mit welchem Völker nur das Große schmücken.
Wie sollt' ich Theil da anders als das Ganze
Empfinden? Drum im seligsten Entzücken
Erblickst Du mich, umringt von Danzig's Söhnen,
Zu huldigen in Dir dem Ewigschönen.

(Der Schluß des Berichts in nächster Nummer.)

Stadt-Theater.

C. M. v. Weber's „Oberon" bildete die Festfeier des zweiten Weihnachtstages. Das Haus war glänzend gefüllt und die Vorstellung ging im Ganzen recht glatt von Statten. Die Oper bietet sehr viele musikalische und scenische Schwierigkeiten dar, man muß darauf verzichten, sie alle gelöst zu sehen, aber das Bemühen, dem Werke gerecht zu werden, verdient alle Anerkennung. Von den Sängern wird im „Oberon" sehr viel verlangt. Die Gesangstechnik ist stellenweise eine ganz ungewöhnliche, außer dem natürlichen Wesen der menschlichen Stimme liegende und die Sänger sehen sich nicht selten in einen unnatürlichen Kampf mit musikalischen Motiven und Figuren versetzt, welche der Kehle durchaus widerstreben und entschieden einen Instrumentalcharakter an sich tragen. Dieser Kampf endigt gar häufig mit einer Niederlage und der Schiffbruch des Hüon und der Rezia ist schon für manche Repräsentanten dieser Rollen ominös geworden. Als Hauptklippen führen wir nur Hüons erste Arie an, die C-dur-Arie der Rezia und die Ozean-Arie. Es ist überhaupt bemerkenswerth, wie im Oberon neben den köstlichsten Blüthen fließender und gesangsmäßiger Cantabilität gar häufig auch die Musik rhapsodisch abgerissen, unzusammenhängend und eckig im Styl auftritt. Das Geniale der Composition verleugnet sich fast niemals, aber der zur Zeit der Entstehung der Oper schon leidende Componist sah sich verhindert, seiner Schöpfung jene Feile und Reife zu geben, wie wir sie an dem „Freischütz" und an der „Euryanthe" bewundern. Herr Weidemann gehörte nicht zu den Hüons, welche einen doppelten Schiffbruch erleiden. Er kämpfte sich im Gegentheil als muthiger und fähiger Ritter durch die musikalische Bahn mit Hindernissen durch und ging als Sieger hervor. „Wo sich das Starke mit dem Milden eint, da giebt es einen guten Klang" — diese Worte können diesmal als Kritik für Herrn Weidemann dienen. Frau Pettenkofer besitzt ein prächtiges Material für die Rezia. Ihre Kraft und Ausdauer ist nicht zu ermüden, wovon die Ozean-Arie einen sprechenden Beweis gab. Die erste Arie „Du, mein Heil, mein Leben" gelang der Künstlerin nicht so gut, weil sich technische Unebenheiten, den großen Schwierigkeiten der Composition gegenüber, nicht ganz verbergen ließen. Durch Wärme des Ausdrucks wirkt Frau Pettenkofer immer und sie hätte nicht nöthig, durch jezuweilige Vibrato's auf hohen Tönen und durch das Hinüberziehen von einem Ton zum andern, namentlich bei Schlüssen, dem Style der deutschen Musik zuwider eine Steigerung des Effectes zu erstreben. Frau Pettenkofer ist gerade für die deutsche Oper so begabt, daß sie dergleichen Effectmittel gewiß bereitwillig den Italienern überlassen wird, deren ehemals einst so edle Gesangskunst jetzt leider zu den Traditionen gehört. Fatime und Scherasmin wurden von Fräul. Wölfel und Herrn Jansen recht ansprechend gegeben. Die Gesangstüchtigkeit des Fräulein Wölfel würde noch unbedingtere Anerkennung finden, wenn sie den natürlichen Wohlklang der Stimme nicht durch das Tremuliren beeinträchtigte, welches wir diesmal wieder in erhöhtem Grade wahrnahmen. Es bedarf gewiß nur einiger Aufmerksamkeit der geschickten Sängerin, um diesen Fehler gründlich zu beseitigen. Nicht ohne Verdienst sang Herr Khalß den schwierigen Part des Oberon, auch war der Puck des Frl. Schwarz eine recht fleißige Leistung. Allerdings hörte man überall die Anfängerin heraus, aber der Stimmfond machte sich recht vortheilhaft bemerkbar. Im Orchester schienen die Violinen numerisch schwächer als sonst vertreten zu sein, was gleich bei der Ouvertüre auffiel. Bei den älteren Opern basirt sich die Wirkung des Orchesters auf die Saiteninstrumente, welche immer in möglichst großer Anzahl, so weit es die Räumlichkeiten des Orchesterraumes gestatten, vorhanden sein sollten. Markull.

Der Fibel-Philosoph.

Eine Dorfgeschichte.

Von Hermann Schiff.

(Fortsetzung.)

Auch zum vierten Male ward ich bei der Beförderung übergangen. Ich war der Spott der ganzen Schule. Meine Lehrer waren es überdrüssig, mich auszuschelten und zu bestrafen; sie richteten keine Frage mehr an mich, weil mich das doch nur in Verlegenheit setzte, ließen mich keine Lektion mehr aufsagen, in der Voraussetzung, daß ich doch nichts wußte, und wenn ich meine schriftlichen Arbeiten vollendet hatte, nahmen sie sie gleichgültig hin,

ohne sie weiter zu beachten. Ich der fähigste Kopf in der heimathlichen Dorfschule, für den die ganze Gemeinde sich interessirte und dem der Pastor selbst das Wort redete, galt hier etwa für eben das, wofür man daselbst Dörthe gehalten hatte: für ein blödsinniges Geschöpf, mit dem sich nichts aufstellen ließe und das man nur verlachen oder bemitleiden könne. — Wie weise und beherzigenswerth ist doch der Bibelspruch, die Ersten sollen die Letzten sein. Um diese Wahrheit zu erproben, braucht man nicht erst in ein anderes Leben überzugehen, sondern nur aus einer Dorfschule in eine Stadtschule zu kommen.

Weil ich ganz mir selbst überlassen blieb, ergab ich mich völlig meinem Hange zur Schwärmerei und zur Träumerei. Ich las viel Dichterwerke und philosophische und mystische Schriften, wovon ich freilich gar wenig verstand. Dennoch aber bemühte ich mich, sie auszulegen. Diese Auslegung schrieb ich sogar nieder. Doch was ich heute schrieb, strich ich morgen wieder aus, und übermorgen warf ich alles ins Feuer, um wieder von vorn anzufangen. Hätte ich jene Papiere bewahrt, sie würden heute für die Schriften eines Irrsinnigen gelten können, und doch hatten diese wunderlichen Bestrebungen ihren Nutzen. Dies war der einzige Weg, auf dem mein Geist zur Klarheit gelangen konnte; durch diese chaotische Verwirrung mußte er sich durcharbeiten, um sich seiner bewußt zu werden.

Bei der fünften Versetzung kam ich endlich nach Secunda. Nicht weil ich es verdiente und mir daraus ein Nutzen erwuchs, sondern nur weil man sich mit mir und meiner gelehrten Erziehung endlich einmal abfinden mußte. Hier war der Schüler schon mehr sich selbst überlassen, und nach herkömmlichem Brauche wurde ich nach drei Semestern auch nach Prima versetzt, wo fast schon ein akademischer Ton herrschte. Die Lehrer hielten ihre Vorträge, wovon die Schüler profitiren mochten, so viel sie wollten und konnten. Man kümmerte sich nicht weiter um sie, und nachdem ich alle Klassen durchlaufen hatte, ohne etwas Sonderliches zu lernen, nahte sich die Zeit, wo ich zur Universität abgehen mußte. Bis dahin aber warteten meiner noch herbe Prüfungen, die ich wohl schwerlich bestanden haben würde, hätte sich meiner nicht ein Wesen angenommen, gegen das ich mich schwer versündigt hatte.

Eines Tages hatten mehre meiner Schulkameraden mich eingeladen, sie auf eine Kirmeß nach einem fernen Dorfe zu begleiten. Der Grund, weshalb sie meine Gesellschaft suchten, war, weil meine Börse ihnen stets offen stand; denn mein Vater hatte niemals unterlassen mir einzuschärfen, daß ich das Geld nicht schonen und mich auf keine Weise lumpen lassen sollte.

Als mein letzter Groschen ausgegeben war, schlichen meine Commilitonen davon, wahrscheinlich um heimliche Vergnügungen aufzusuchen, zu denen ich mich niemals verstehen konnte. Ich wartete vergebens auf ihre Wiederkunft; es wurde spät und ich beschloß, bei meinen Eltern zu übernachten; denn der Weg nach der Residenz war mehrere Stunden weit und mein Geburtsort lag in der Nähe.

Die Sommernacht war mild und lau, an der reinen Himmelsdecke funkelte das zahllose Sternenheer. Ich blickte sehnsüchtig hinauf, nach jenem endlosen Geheimniß und dachte an bessere Welten und ewige Glückseligkeit. — Darüber achtete ich des Weges nicht, vertiefte mich in Kornfelder, irrte hin und her und traf immer nur neue mir unbekannte Querpfade und Steige. Ich erhitzte und ermüdete mich, ich fürchtete auf freiem Felde übernachten und allen gewohnten Bequemlichkeiten auf Kosten meiner Gesundheit entsagen zu müssen. Ich dachte an Räuber, an Wölfe und versank am Ende dermaßen in Kleinmuth, daß ich mich weinend in's Korn warf. — Bald linderte die Erschöpfung meine Angst und ich unterlag dem Bedürfniß der Jugend nach Schlummer.

Mit einem Male hörte ich von einer leisen Stimme meinen Namen rufen. Ich schlug die Augen auf und Dörthe lieblicher und zarter als ich sie je gesehen, stand vor mir. Kalte Schauer rieselten mir durch Mark und Bein. „Dörthe," fragte ich, „Du hier zu dieser Stunde?"

„O nein!" antwortete die lieblich leise Stimme. Ich liege schlafend und todtkrank im Bette; ganz so wie Du vor vielen Jahren mich gesehen hast. Ich höre Dich jammern und erscheine Dir. — Fritz, Fritz! Wie bist du doch so ganz und gar in Kleinmuth versunken! Ein Pferd, ein Hund wäre in der milden Sommernacht wohlgemuth nach Hause getrabt und Du ein heller Kopf, ein kühner Philosoph, der durch alle Himmelsfernen schwärmt, verlierst Dich in den heimathlichen Kornfeldern. — Weh Dir! Harte Prüfungen stehen Dir bevor. Du wirst Noth und Kummer kennen lernen. Wirst Du Kraft haben sie zu ertragen? Du bist gewohnt Dich nach Laune und Willkür zu beschäftigen; Du wirst erhitzt und hingerissen sein um Dich anzustrengen. Allein die Zeit wird kommen, wo Du für den Erwerb arbeiten mußt. Wirst Du den Muth dazu in Dir finden? — Sammle Deine Geisteskräfte und vertraue einer allwaltenden Vorsehung, die sich eines jeglichen ihrer Geschöpfe erbarmet. — Siehst Du den hellen Sirius dort über dem Hügel? Dies ist der Weg, der Dich heimführt; wärst Du hundert Schritte weiter gegangen, hättest Du Dich zurecht gefunden."

Sie verschwand und ich — erwachte. Ich sah den Stern, den Hügel und mit einem Male war die Gegend mir bekannt. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

, Ein Berliner Rentier, Namens Wolf (ehemals Fabrikbesitzer) ist vor einigen Tagen zu einer sehr bedeutenden Erbschaft von seinem in Grenoble kürzlich verstorbenen Verwandten gelangt, dessen er sich jetzt nur noch dunkel erinnern kann, weil derselbe in seiner Jugend nach dem Auslande ging und seitdem gar nichts von sich hören ließ. Er soll ein Vermögen von 14 Mill. Frs. hinterlassen haben. Es fiel der französischen Gesandtschaft und der Behörde schwer, den rechtmäßigen Erben Wolf zu ermitteln, da unter diesem Namen in Berlin sehr viele Personen leben.

Kirchliche Nachrichten

vom 18. bis zum 26. December 1859.

(Auf den mehrseitig ausgesprochenen Wunsch unserer geehrten Abonnenten werden wir von jetzt ab regelmäßig jede Woche die Namen der getauften Kinder, sowie der aufgebotenen und verstorbenen Personen der Stadt und der Vorstadt Neufahrwasser mittheilen.)

St. Marien. Getauft sind: Post-Exped. Schoth Tochter Hedwig Louise Charlotte, geb. 30. Oct. Kaufmann Jacobi Sohn Hans Richard Carl, geb. 28. Sept. Strohhutfabr. Hoffmann Tochter Pauline Amanda Laura, geb. 23. Oct. Diener Nicolaus Sohn Emil Gustav, geb. 11. Dec. Diener Gelwitzki Tochter Louise Wilhelmine, geb. 4. Dec. Ein uneheliches Kind.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Th. Schneider mit Igfr. Henr. Kühl.

Gestorben: Musiklehrer Thomas Tochter Lydia, 16 J. 9 M., Gehirnentzündung.

St. Johann. Getauft sind: Drechslmstr. Schröder Sohn Gustav Johann Wilh. Heinrich, geb. 21. Nov. Schneidermstr. Müller Sohn Johannes Andreas, geb. 2. Dec. Briefträger Abramowski Zwillinge Louise Amalie und Franz Eugen, geb. 25. Nov. Schiffskapt. Strössenreuter Sohn Paul Franz William, geb. 13. Dec. Maurergesell Nickel Tochter Minna Marie Louise, geb. 18. Nov. Schriftsetzer Kunde Sohn August Eduard Max, geb. 31. Oct. Schiffszimmergesell Schulz Zwillinge Gustav Adolph und Johann Hermann, geb. 29. Nov. Bernsteinarbeiter Krüger Sohn Wilhelm Carl Theodor, geb. 11. Dec. Arbeiter Gast Sohn Hermann Friedrich Martin, geb. 7. Dec. Schneidergesell Maubon Sohn Jean Wilhelm Emil, geb. 22. Nov. Zwei uneheliche Kinder.

Aufgeboten: Schiffskapt. Mich. Albrecht mit Henr. Amal. verw. Schiffskapt. Hoppenrath geb. Schubert.

Gestorben: Wwe. Const. Kühl geb. Metzke, 77 J., Entkräftung. Schuhmachermstr. Schott Tochter Lydia Magd., 1 J. 18 T., Lungenentzündung. Ein uneheliches Kind, 1 M., Krämpfe.

St. Catharinen. Getauft sind: Zimmerges. Ostrowski Sohn Herm. Rudolph, geb. 17. Dec. Schuhmachermstr. Olschewski Sohn Paul Eduard, geb 27. Oct. Gerbermstr. Peuker Tochter Olga Wilhelmine Louise, geb. 2. Nov. Zwei unehel. Kinder.

Aufgeboten: Stromschiffer Carl Aug. Pornau mit Igfr. Natalie Petzel. Holzarbeiter Joh. Frdr. Kaminski mit Frau Julie Amalie Dobrick. Joh. Rud. Schnigge m. Elisab. Miller. Schuhmacher Frdr. Alb. Janzen mit Igfr. Adolphine Emma Wondollek.

Gestorben: Zimmergesell Johann Carl Schwabe, 39 J. 10 M. 2 T., Schlagfluß. Rentiere Dorothea v. Baltier, 71 J. 6 M., Altersschwäche. Viktualienhändl. Anna Dorothea Hilpert, 45 J. 11 M. 3 T., Lungenentzündung. Drei unehel. Kinder.

St. Trinitatis. Getauft sind: Arbeiter Lietzau Sohn Friedrich Hermann, geb. 25. Nov. Kutscher Krüger Tochter Johanna Rosalie, geb. 29. Nov. Weichensteller Liebeguth Sohn Max Albert, geb. 5. Dec. Arbeiter Burand Tochter Anna Elisabeth, geb. 13. Dec. Ein uneheliches Kind.

Aufgeboten: Arbeiter Orlowski mit Igfr. Dor. Wilh. Potschull.

Gestorben: Wwe. Carol. Wilh. Schauroth, 81 J. 2 M., Altersschwäche. Rechnungsrath Hosenfeld, 76 J. 8 M. 1 T., Lungenentzündung. Zwei uneheliche Kinder, Krämpfe.

St. Barbara. Getauft sind: Drechsler Baumann Tochter Amalie Dorothea, geb. 30. Nov. Zimmermann Ruppel Tochter Amalie Bertha, geb. 9. Dec. Rohrschmiedeges. Neubert Sohn Carl Wilh. Hermann, geb. 26. Nov. Arbeiter Mietzke Tochter Emilie Therese, geb. 25. Nov. Arb. Fladder Tochter Emilie, geb. 12. Dec. Töpfergesell Beilisch Tochter Ottilie Marie Martha, geb. 17. Nov. Gastwirth Dirschauer in Strohdeich Sohn Carl Richard, geb. 17. Dec. Arbeiter Schröder am Sandweg Sohn Eduard Adolph, geb. 15. Dec. Zwei unehel. Kinder.

Aufgeboten: Gürtlergesell Aug. Adalb. Schröder mit Igfr. Susanne Guttke. Arbeiter Joh. Jac. Moritz mit Aug. Math. Bülau. Schneiderges. Heinr. Aug. Stange mit Amalie Henr. abgeschied. Degen geb. Krause. Arbeiter Alb. Franz Winowski mit Wilh. Raschow.

Gestorben: Arbeiter Borchert Sohn Friedrich, 3 J., Krämpfe. Wwe. Carol. Piepenberg geb. Röll, 72 J., Wassersucht. Einwohner Andr. Wegner in Heybude Sohn Joh. Aug., 5 M., Husten.

St. Elisabeth. Getauft sind: Sohn des Lieut. z. See I. Kl. Wachsen, Johann George, geb. 22. Sept.

Aufgeboten: Reservist des Kgl. Seebataillons Aug. Adalb. Schröder mit Igfr. Susanne Guttke. Reservist im 1. Artill.-Reg. Heinr. Aug. Stange mit der separ. Frau Amalie Henr. Degen geb. Krause.

Gestorben: Seesoldat Wallat, 21. J. 7 M. 18 T., Nervenfieber. Pionier Engeleit, 21 J. 3 M. 17 T., Typhus. Husar Kühn, 19 J. 5 M., Lungenschlag. Musketier Blockhaus, 22 J. 9 M, Unterleibsentzündung. Kanonier Linnemann, 22 J. 10 M. 14 T., Nervenfieber. Kanonier Plohmann, 22 J. 8 M. 4 T., Wassersucht.

St. Petri und Pauli. Getauft sind: Handlungsgehilfe Kauenhowen Tochter Marie Luise, geb. 15. Nov.

Aufgeboten: Oekonom Carl Frdr. Alb. Gast mit Igfr. Maria Rothländer. — Gestorben: Keine.

Heil. Leichnam. Getauft sind: Maurergesell Joh. Gutowski Sohn Ferd. Albert, geb. 9. Dec. Maurerges. Rob. Schultz Sohn Frdr. Wilh. Robert, geb. 9. Dec. Arbeiter Fr. Wilh. Liedtke Tochter Bertha Marie Therese, geb. 30. Nov. Arbeiter Joh. Ludw. Rupf Tochter Johanna Bertha, geb. 2. Dec.

Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Salvator. Getauft: Keine. Aufgeboten: Keine. Gestorben: Kornmesser Joh. Benj. Millsteg, 73 J., Magenkrebs. Invalide Diosege, 60 J. Tischlerges. Schneidewind Tochter Hulda Rosalie, 2 M. 22 T., Krämpfe.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Steuermann Lindner Tochter Anna Elisab., geb. 22. Nov. Schiffskapt. Bischoff Sohn Franz Benj., geb. 11. Nov.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Marine-Offizier-Wwe. Anna Mar. Ren. van Ann, 71 J. 9 M. 4 T., Magenkrebs. Arbeitsmann Schmidt Tochter Marie Elisabeth, 4 J. 3 M. 24 T., Gehirnentzündung.

St. Nicolai. Getauft sind: Polizei-Serg. Zeisz aus Emaus Tochter Martha Valeska Adele, geb. 6. Dec. Maler Hirth Tochter Emma Elise, geb. 15. Nov. Malergesell Dorowski Sohn Max Felix, geb. 16. Nov.

Aufgeboten: Reifschlägergesell Adamski mit Veron. Jastrzemska. Arbeitsmann Moritz mit Auguste Bielau. Bauarbeiter Paninski mit Igfr. Ferdinande Behrendt. Arb. Konkowski mit Igfr. Julie Zimmermann. Arb. Quittnowski mit Marie Mang.

Gestorben: Arbeiter Balzer, 56 J., Nervenfieber. Arb. Delschock, 42 J., Lungenschwindsucht.

St. Birgitta. Getauft sind: Arbeiter Neumann Tochter Louise Franziska, geb. 16. Dec. Zimmergesell Husen Tochter Alwine Maria, geb. 13. Dec. Arb. Goltz Tochter Clara Antonie, geb. 30. Nov. Fleischermstr. Pfitzner Sohn Paul Adalbert Nicolaus, geb. 10. Dec. Schuhmacherges. Wolski Sohn Eduard Aug., geb. 12. Dec. Arb. Schneider Sohn Richard Heinr. Carl, geb. 21. Nov. Arb. Hintz Tochter Wilh. Julianne, geb. 1. Dec. Zwei uneheliche Kinder.

Aufgeboten: Keine. Gestorben: Schneider Arensmeyer Tochter Louise Pauline, 6 J., Lungenentzündung. Arb. Knopp Tochter Rosalie, 3 J. 7 M. 10 T., Krämpfe. Wwe. Dor. Fleischhauer, 35 J. Schornsteinfeger Hübner, 36 J., Dilirium.

Karmeliter. Getauft sind: Arbeiter Dobrzynski Tochter Anna, geb. 12. Dec. Seilermstr. Passoth Tochter Theresia Maria Bertha, geb. 9. Dec. Tischlerges. Kendzior Sohn Hermann Rudolph, geb. 1. Dec. Schiffszimmerges. Lange Sohn Herm. Heinr. Julius, geb. 27. Oct. Arb. Milewski Sohn Joh. August, geb. 7. Dec. Arb. Wannoff Tochter Johanna Julie, geb. 13. Nov. Arb. Pawelski aus Pietzkendorf Tochter Carol. Wilhelm., geb. 18. Dec. Zwei unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arbeiter Jos. Dorowski mit Igfr. Mar. Kath. Weistropf. Arb. Joh. Kaminski mit der Wwe. Auguste Dobrick.

Gestorben: Tischlergesell Finselberg Sohn Adalbert, 9 M., Bräune. Arb. Lange Sohn Adolph, 1 M. 20 T., Krämpfe. Wwe. Wolinski, 88 J., Schlagfluß. Arb. Rutkowski aus Schüddelkau Sohn Johann, 7 M., Krämpfe. Zwei unehel. Kinder, Krämpfe.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 28. Decbr.

11 Last Weizen: 130—31 und 131pfd. rth. fl. 450 134pfd. desgl. fl. 462½.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 23. Decbr.:

E. Duntzfeldt, Dampfb. Odin, n. Hull m. Getreide.

Angekommen den 24. Decbr.:

R. Vincent, Dampfb. Chantileer, v. Swinemünde m. Ballast. J. Hansen, Tegasus, v. Hartlepool m. Kohlen.

Angekommen am 28. Dezember:

S. Heron, Dampfsch. Wesley, v. Swinemünde, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Professor Dr. Wagner a. Königsberg. Frau Rittergutsbesitzer v. Weiher n. Sohn a. Bietzig. Die Hrn. Partikulier Ellis u. Hirschfeld a. Hamburg. Hr. Kaufmann Wulff a. Hamburg. Hr. Fabrikant Diehm a. Darmstadt.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Wolzagen a. Tanzenko. Die Hrn. Kaufleute Mischel a. Weimar u. Rottländer a. Bremen. Hr. Fabrikant Saboth a. Suhl.

Walter's Hotel:

Der Lieutenant im 21. Inf.-Rgt. Hr. v. Petersdorff a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Nolte a. Elberfeld u. Meyer a. Glogau.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittmeister v. d. Golz a. Pr. Stargardt. Der Cand. d. Phil. Hr. Hoppe a. Bietawken. Hr. Controleur Bornstädt a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Lierau a. Königsberg und Lanzenberg a. Schneeberg.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route

für

Personen und Güter

nach und **von**

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:

Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Eine freundliche **Pension für junge Mädchen** ist zu erfragen bei Herrn **Matthies,** Glockenthor 133.

Das hier in Folio-Format 3 Mal wöchentlich erscheinende

Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinterpommern,

beginnt mit dem 1. Januar 1860 ein neues Quartals-Abornement und wird in bisheriger Weise forterscheinen. Außer einer übersichtlichen Zusammenstellung der wichtigsten politischen Neuigkeiten finden auch die pommerschen Provinzial-Interessen im Stolper Wochenblatt eine möglichst genaue Berücksichtigung, und da das Blatt nicht nur das gelesenste in Hinterpommern ist, sondern sich auch einer großen Abonnentenzahl außerhalb der Provinz erfreut, dürfte es sich vorzugsweise zur Aufnahme von Bekanntmachungen und Inseraten eignen. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kgl. Post-Anstalten **nur 12 Sgr.** vierteljährlich.

Stolp, im Dezember 1859.

Die Redaction.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 29. Decbr. (4. Abonnement No. 4.)

Zum zweiten Male:

Der Leiermann u. sein Pflegekind.

Original-Volksstück in 3 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag, den 30. Dezember. (4. Abonnement Nr. 5.)

Die Favoritin.

Große Oper in 4 Acten von Scribe. Musik v. Donizetti.

Das **Allerneueste** in Neujahrskarten u. Neujahrs-Gratulationen, komischen und ernsten Inhalts, **polnisch** und **deutsch,** gingen soeben ein und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

H. G. Fraass,
Große Krämergasse No. 2.

Ein neuer 4wöchentlicher, auf Wunsch auch länger währender **Schneider-Lehr-Cursus für Damen** beginnt den 2. Januar. Bei Anmeldungen von mehr als 4 Damen wird das Honorar ermäßigt. Damen von außerhalb finden zugleich freundliche Aufnahme bei **Ott. Mittelstaedt,** Breit- u. Junkergassen-Ecke No. 122, drei Trepp.

Im Verlage von **E. Kühn,** Kronenstr. 33 zu Berlin, erscheint seit dem 1. Juli 1859 und ist durch alle Posten und Buchhandlungen zu beziehen:

Der Deutsche Botschafter,

herausgegeben von

Dr. Otto Hübner.

Dieses Blatt vertritt in der Politik eine freisinnige von Regierungen und Parteien gleich unabhängige Meinung.

In der Volkswirthschaft vertheidigt sie die großen Prinzipien der Freiheit.

Das statistische Centralarchiv veröffentlicht durch den Botschafter die neuesten Nachrichten über Handel und Cultur.

Gesetzgebung, Zolltarifänderungen, die Subhastationen der kommenden Woche, sämmtliche Regierungsverordnungen, Wochenübersicht aller europäischen Börsen und die Berliner Sonntagscourse bilden stehende Rubriken.

Der Preis ist für Preußen jährlich 4 Thlr., halbjährlich 2 Thlr., vierteljährlich 1 Thlr., in Berlin incl. Botenlohn; für den deutschen Postverband jährlich 4 Thlr. 22 Sgr., halbjährlich 2 Thlr. 11 Sgr., vierteljährlich 1 Thlr. 5½ Sgr.

Inserate kosten 2½ Sgr. pro Zeile Petit und sind vielleicht von besonderer Wirkung, da das Blatt in den gebildetsten Kreisen gelesen wird und wöchentlich erscheinend, 7 Tage lang an den öffentlichen Orten aufliegt.

Neujahrswünsche,

elegant wie originell, **neuen Genres,** humoristischen und ernsten Inhalts, empfiehlt

C. F. Rothe,
Glockenthor No. 11.

Bei Bedarf von Cotillon-Sächelchen, **Cotillon-Orden,** Geburtstags-Geschenken und Festgaben aller Art empfehlen wir unsere neue nach Preisen geordnete **Galanterie- und Kurzwaaren-Ausstellung** in der Hange-Etage unseres Hauses **Langgasse No. 16;** dieselbe ist neuerdings wieder sehr reichhaltig assortirt, unser parterre gelegenes Lokal ist ebenfalls in diesen Artikeln, wie auch in Strickwolle, Näh- und Strick-Baumwolle und Nähtisch-Artikeln aller Art wieder vollständig assortirt.

Piltz & Czarnecki.

Der

Preußische Volksfreund,

redigirt von der Schultzschen Hofbuchdruckerei zu Königsberg i. Pr.,

beginnt mit dem 6. Januar 1860 einen neuen Jahrgang. Er wird derselbe bleiben, der er gewesen ist; sein Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland! — Er erscheint wöchentlich Freitags in einem halben Bogen und ist zu bestellen vierteljährlich mit 4 Sgr. 9 Pf. bei der nächsten Königl Postanstalt.

Das Memeler Dampfboot

beginnt mit dem 1. Januar k. J. ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal und kostet, durch jede Postanstalt bezogen, vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.

Memel, December 1859.

August Stobbe.

Auf dem Dominium Gr. Golmkau stehen 500 fette Mast-Hammel zum Verkauf.

Kunst-Ausstellung

von

Original-Oelgemälden Düsseldorfer Schule,

im kleinen Saale des Gewerbehauses.

Von **Donnerstag, den 29. Dezember,** Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr, sollen während einiger Tage eine reichhaltige Sammlung Original-Oel-Gemälde anerkannter Meister zu sehr billigen Preisen aus freier Hand verkauft werden. Es befinden sich darunter Werke von Achenbach, Hilgers, Lange, Scheins, Nocken, Kels, Sell, Adloff, Schmitz, Irmer, Jungheim, Toussaint, Herzog, Jansen, Lachewitz, Beckmann, Becker und Weber und ein altes Bild von Rubens. Unterzeichneter leistet für die Aechtheit der Originale Garantie.

Eintrittspreis 2½ Sgr.

W. Hagen,
concess. Kunsthändler aus Düsseldorf.

Frische Sendung von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.

Nachdem bei der starken Nachfrage mein Lager von Dr. **Koch**'s Kräuter-Bonbons in der letzten Woche abermals gänzlich geräumt worden, habe ich die erwarteten **neuen Zusendungen** so eben erhalten und bin nun wieder im Stande, allem Begehr nach diesem seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen so rühmlich bekannt gewordenen Mittel zu entsprechen. Die Dr. **Koch**'schen Kräuter-Bonbons sind nach wie vor in **verschlossenen Originalschachteln** verpackt, und wird für deren **Echtheit** Garantie geleistet.

W. F. Burau, Langgasse 39, **alleiniger** Depositär der Dr. **Koch**'schen Kräuter-Bonbons in **Danzig.**

Tertial-Listen für die Herren Geistlichen empfiehlt **Edwin Groening.**

Berliner Börse vom 27. December 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105¼	104¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99⅞	99⅜
do. v. 1856	4½	100	9 ½
do. v. 1853	4	—	93¼
Staats-Schuldscheine	3½	84⅝	84⅛
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113½	112½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¼	81¾
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	86¾	86¼

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	—	—
Posensche do.	4	—	99¾
do. do.	3½	89¾	89¼
do. neue do.	4	—	86½
Westpreußische do.	3½	82	—
do. do.	4	90¼	89¾
Danziger Privatbank	4	—	77
Königsberger do.	4	83	—
Magdeburger do.	4	—	76
Posener do.	4	—	72¼

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93
Posensche do.	4	91¾	91¼
Preußische do.	4	92¾	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	135½	134½
Oesterreich. Metalliques	5	59	—
do. National-Anleihe	5	64½	—
do. Prämien-Anleihe	4	92	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	—
do. Cert. L.-A.	5	—	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½	85½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.